



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 12. September.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten im Kloster und der Hofschmiede hieselbst sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Zur Verdingung derselben haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 18. September, Form. 11 Uhr**, im Communalbüro anberaunt, zu welchem Unternehmer mit dem Vermerken eingeladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Pflasterarbeiten im Kloster und der Hofschmiede zu Merseburg“ vor dem Termin einzureichen sind.
Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Communalbüro aus.
Merseburg, den 9. September 1878.

Der Magistrat.

Die für die Stadt Merseburg festgesetzte und vom königlichen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen genehmigte Straßen-Polizei-Ordnung vom 13. August e. ist in dem auf dem Rathhause befindlichen vergitterten Kasten zum Ausbang gebracht worden und gelangt als Beilage des gegenwärtigen Stückes des Kreisblattes zur öffentlichen Kenntniß.
Merseburg, den 6. September 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten findet in der Zeit vom 22. bis zum 29. d. M. incl. im Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle** statt. Eröffnung am Sonntag den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr. Die Ausstellung ist täglich von 1—6 Uhr Nachmittags, an den beiden Markttagen Mittwoch und Sonnabend von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. **Eintrittspreis nach Belieben. Der Ertrag wird nach Abzug der Kosten zur Prämierung der Aussteller verwendet.**

Alle Freunde gewerblicher Thätigkeit und gewerblichen Fleißes beehren wir uns ganz ergebenst einzuladen.
Merseburg, den 9. September 1878.

Das Comité.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Die Ablieferung der Ausstellungs-Gegenstände muß am 19. d. M., in der Zeit von 1—6 Uhr Nachmittags im Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle** an der Halleischen Straße erfolgen.
Merseburg, den 9. September 1878.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Das erbbauliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Mühlenbesizers **Friedrich Wolke** aus Schafstädt ist beendet.
Merseburg, den 4. September 1878.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, der verehelichten Handarbeiter **Warg**, Christiane Emilie a. b. Krabl zu Schadendorf gehörigen, in dasigen Hypothekenbuche Band I. Nr. 8. eingetragene Grundstücke:

- a. Nachbargut Nr. 7. mit 1 Hekt. 1 Ar 60 QMtr., Reinertrag 13⁷/₁₀₀ Thlr.,
 - b. Flur Oberkriegsflad: ein Planstück von 1 Hekt. 81 Ar vom Plane 107 a. Nutzungswert 28 und ²⁵/₁₀₀ Thlr.,
- am 8. November 1878, Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeindschenke zu Schadendorf durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und
- am 11. November 1878, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3., das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuermutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 4. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Merseburg, den 4. September 1878.

Königl. Preuss. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

In der Noble'schen Sequestrations-Sache sollen vom Unterzeichneten **Donnerstag den 12. September, Nachmittags 4 Uhr**, ca. ¹/₂ Morgen **Kartoffeln** und ¹/₄ Morgen **Futterrüben** an der Noble'schen Ziegelt abgeben, meistbietend gegen gleich baare Zahlung an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Sequester **Hüttich**.

Kupferne Kessel.

Sonnabend den 16. d. M., von früh 7 Uhr an, verkaufe Kessel in allen Größen zu soliden Preisen im Gasthof **zum rothen Hirsch**. Alte Kessel werden angenommen und Bestellungen nach außerhalb werden sofort besorgt.

H. Dietrich, Kupfer-Schmiedemstr., aus Oberarnstedt.

Ostfriesisches Milch-Vieh.

Sonntag den 15. d. M. treffe ich wieder mit **50 Stück** der schönsten und schwersten **Kühe, Rinder**, sowie auch **Bullen** ein. **Diesdorf** bei Magdeburg. **Friedrich Lütge**.

Ein gebrauchtes Jagdgewehr (**Sinterlader**) ist **billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. d. Bl.**

Umzugs halber steht ein altes **Sopha** billig zum Verkauf **Weissenfeller Straße Nr. 10., 1. Treppe**.

Ein kleiner flacher Handwagen, passend für Tischler und Tapezire, steht **billig zu verkaufen Neumarkt 55.**

Gute Federbetten sind zu verkaufen **gr. Ritterstraße Nr. 12.**

Sobelspäne hat zu verkaufen **Walter, Halle'sche Straße.**

Ein Pflaubahn nebst 2 Dählern ist zu verkaufen im **Nischgarten.**

Zwei Käufer Schweine werden zu kaufen gesucht im **Restaurant Nischgarten.**

Accord.

Das Herausnehmen der Zuckerrüben von 70 Morgen soll im Accord vergeben werden. **Berger, Halle'sche Straße.**

Ein möblirtes Logis (Aussicht nach dem Damm) ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **gr. Ritterstraße 10.**

Eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben mit Zubehör, wird per 1. October e. zu mieten gesucht. Adressen mit Preisangaben werden erbeten in der Buchdruckerei von **A. Wold. Hellig, Mälkerstraße Nr. 8.**

90,000 Mark,

im Ganzen oder getrennt, sind auf sichere ländliche Grundstücke gegen mäßigen Zinsfuß **auszuleihen.**

Melbungen können nur bis ult. September e. Berücksichtigung finden. **Schaffstädt, den 31. August 1878.**

Vorschuß-Verrein Schaffstädt, eing. Gen.
J. Schlegel, J. Häppler, B. Bauer.

1500 Thlr. zu 4¹/₂ % I. Hypothek, pupillarisches Sicherheit, auf Landgrundstücke zur Cession 1. October gesucht; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Echt Arab. Wanzentod, geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Klöße an d. Bettwäsche! Bott. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei **G. Elbe**, Kaufm.

Geschliffene Solinger Quarz-Platten, anerkannt dauerhaftes und billigstes Material zum Belegen für Kirchen, Schulen, Hausfluren und Räumen aller Art empfiehlt das **Expeditiöns- & Commissions-Büro von F. Stiefel, Leipzig.**

Java-Kaffee,

gebrannt à 1 M. 50 Pf.,
ungebrannt à 1 „ 20

empfiehlt **Otto Peckolt, Merseburg.**

Alter Limburger Käse
ist wieder eingetroffen bei **Mag Ebiele.**

Ausverkauf

von

Regenmänteln,

um mit den Beständen zu räumen, bei

I. SCHOENLICHT.

Habt Acht!

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach neuester, etacner Methode (auch brieflich)

Richard Mohrmann, Koffen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden. Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Bleichsüchtige und Blutarmer behandelt

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: der wahrgenommene Abgang nudel- oder kurbis- fernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Wuthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nächstem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Die Abgabe des Mittels ist nach vorausgegangener Prüfung desselben den Apothekern vom Königl. Ministerium zu Dresden um deswillen gestattet worden, weil dasselbe nicht angreifend wirkt und selbst ver- suchsweise genommen vollständig unschädlich ist.

Atteste:

Hochereit theile ich Ihnen mit, daß ich 10 Minuten nach dem Einnehmen der mir verordneten Medicamente von 11 Bandwürmern mit den Köpfen ohne den geringsten Schmerz befreit wurde. Constatirt durch Dr. med. Tischendorf daselbst.
Dresden, den 16. April 1877.

Friedr. Schiffer,
Altmarkt 19., Hof.

Jahre lang leidend, nahm ich, nachdem ich 8 verschiedene Kuren von hiesigen Aerzten erfolglos gebraucht, meine Zuflucht zu Frn. Rich. Mohrmann und wirkte dessen Mittel so wohlthätig, daß ich nach 2 Stunden von einem Bandwurm mit Kopf befreit wurde und nun frisch und gesund bin. Zu jeder Auskunft ist gern bereit
Leipzig, den 6. Juli 1876.

Jul. Wilh. Niemann,
Katharinenstraße Nr. 10.

Tausende von Attesten aus allen Ländern sind einzusehen.

In Merseburg bin ich zu sprechen nur Sonnabend den 14. September im Hotel Halber Mond von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr.

Rich. Mohrmann in Vertr.

NB. Briefliche Bestellungen sind direct nach Koffen in Sachsen zu richten.

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

8 goldene Medaillen und Ehrendiplome.
8 goldene Medaillen und Ehrendiplome.

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes ob entstehenden Namenszug in blau er Farbe trägt.

Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, E. Wolff, C. L. Zimmermann und Hermann Rabe in Merseburg, Apoth. C. Richter in Dürrenberg und Apoth. Neumann & J. E. Biener in Querfurt.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der alle in echten patentirten Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilschwarzblauschwarze Schreib- u. Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe u. blaue Carmintinte aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Gustav Lots.

Anzeigen

jeder Art werden promptest und am billigsten zu den Tarifsätzen der Zeitung, an alle existirenden in- und ausländischen Blätter expedirt durch **Haasenstein & Vogler**, älteste Annoncen-Expedition, Magdeburg und Halle a/S. u.

NB. Wir gewähren auf größere Aufträge den höchsten Rabatt.

Probsteier Saat-Roggen,

geerntet von direct bezogener Originalsaat, rodfrei, hat noch abzulassen à Ctr. 8.25 Wtr. **C. Findeis, Merseburg.**

2 Mark 20 Pfennige

bezahlen wir in der Campagne 1879/80 für 100 Kilo Kaufrüben und geben 35 % gepresste Schnitzel zurück, auch stellen wir die Ablieferung in das Belieben der Contrahenten. Abschlüsse können jederzeit in unserem Comptoire gemacht werden.

Zuckerfabrik Schafstädt.
A. Hochheim & Co.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht Unteraltenburg 11.

Avis für Damen!

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage, Markt Nr. 19. (Eingang Grünemarkt), ein **Atelier für Putz** errichtet habe.

Durch meine langjährige Thätigkeit in dem Puggeschäft von Fr. Herzst hier mit obiger Branche vertraut geworden, hoffe ich, allen Anforderungen Genüge leisten zu können, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung, sowie durch billige Preise das in mich gesetzte Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Helene Spott.

Ein Kindermädchen sucht **Wittwe Gärtner, Markt 23.**

Noch einmal möge Herr Müller von Lauchstädt uns so recht aus Herzensgrund lachen lassen und sobald als möglich noch eine Vorstellung geben.
Viele Freunde der Post.

Einpännige fuhren

jeder Art, schwer und leicht, in und außerhalb der Stadt, werden besorgt von
Gustaf Trautmann, Breitestraße 13.
 Auch sind daselbst gute **Speisekartoffeln**, à Ctr. 2 Mt. 20 Pf. zu verkaufen.

Einfadung zum Abonnement auf:

Tribüne

mit
Berliner Wespen
 als Gratisbeilage.

Die in **Berlin** täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — erscheinende, ihrer Tendenz nach entschiedene freisinnige und deutsch-nationale Zeitung: „**Tribüne**“ hat ihren **überraschend günstigen Erfolg** nicht zum geringsten Theile ihrer **Eignung** zu danken, welche sie bei allen Erweiterungen zu wahren befreit war. So ist auch ihre letzte tägliche Stoffvermehrung vom Publikum mit unverkennbarem Beifall aufgenommen worden. Die politischen Artikel der Tribüne, ihre **Original-Correspondenzen** aus allen Hauptstädten Europas erregen von Tag zu Tag **größeres Aufsehen** in allen Schichten der Bevölkerung. Das Bestreben, den Lesern den sich fortwährend mehrenden Stoff an **Verarbeitung** und **lebendiger Darstellung**, geschieht und in **originaler Farbe zu bieten**, hat sich der ungetheilten Anerkennung ihrer Leser zu erfreuen. Allen Ansprüchen voll genügend, die heute an eine **große Zeitung** gestellt werden, ist die Tribüne daneben auch **unabhängig** bemüht, denjenigen Theil mehr und mehr zu vervollkommen, dem sie ihren alten Ruf verdankt und in Bezug auf den sie bis jetzt noch von **keiner deutschen Zeitung übertroffen ist**: nämlich **den der Unterhaltung gewidmeten Theil ihrer Spalten**. Die ersten Kräfte der deutschen Reichshauptstadt, die hervorragenden ausmächtigen Schriftsteller sind hängige Mitarbeiter der Tribüne und gewähren ihr die Möglichkeit, ihre hervorragende Stellung auch in Beziehung auf das **Roman- und humoristische Feuilleton** bewahren zu behaupten. Es würde zu weit führen, auf die sonstigen Vorzüge der Tribüne hier im Einzelnen noch hinzuweisen. Nur daran darf wohl besonders noch erinnert werden, daß jeder Abnehmer der Tribüne sich zugleich den Besitz eines **Wiglatte** sicher, welches **längst und unbestritten zu den besten Erfindungen** dieses Genres in Deutschland gezählt wird, denn alle Abnehmer der Tribüne erhalten: die **Illustrirte humoristische-satirische Wochenschrift: „Berliner Wespen“** als **Gratisbeilage**.

Der bereits in diesem Monat begonnene, höchst spannende Roman:

„Die Selige“

von
Hans Wachenbuser

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten, sowie derselbe bis zum Ende dieses Quartals erscheint, gegen Franco-Einsendung der Post-Duittung **gratis und franco** nachgeliefert.

Trotz der **Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit** des Gebotenen beträgt der **Abonnementpreis** vierteljährlich **auswärts** doch nur **5,30 Mark ohne** und **5,70 Mark mit Postbefehl**. — **Bestellungen** auf die „Tribüne“ mit der **Gratisbeilage „Berliner Wespen“** zu diesem Preise nehmen **sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reichs** entgegen.

Haupt-Uebung

der städtischen, sowie der freiwilligen Feuerwehr
Sonntag den 15. September c., früh 1/2 7 Uhr.
 Versammlungsort: Geräthehaus.
 Merseburg, den 9. September 1878. **Der Löschdirector.**

Freiwillige Feuerwehr, Turner-Compagnie

Sonntag den 15. d. M., früh 6 1/2 Uhr Abmarsch vom Geräthehaus zu einem **Feuerwehrmanöver**. Zu dieser Uebung, müssen alle Mann zur Stelle sein, bei unentschuldigtem Fehlen treten die im Statut bestimmten Strafen ein. **Das Commando.**

Gewerbeverein.

Sonabend den 14. September, Abends 8 Uhr, im Rathskeller.
Tagesordnung: die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.
Der Vorstand.

Donnerstag den 12. d. M., Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Stenographie.

Der **XV. Lehr-Cursus** in der Stolze'schen Stenographie wird **für Herren am 17., der II. Cursus für Damen am 23. September c.** beginnen und sind Anmeldungen **bis zum 15. desselben M.** an den Vereins-Vorsteher und Lehrer der Stenographie, Herrn **Schliebe**, Rißbaum-Allee 6., zu richten, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Den Theilnehmern an früheren Cursen bietet sich dadurch **unentgeltlich** Gelegenheit zur Requisition resp. weiteren Ausbildung und **Mithilfe** in der Verbreitung der Stenographie.

Die letzten Cursus erfreuten sich einer **allgemeinen regen** Theilnahme, und berechtigt dies zu der Annahme, daß, ebenso wie in neuerer Zeit an zahlreichen andern Orten, auch in Merseburg das Interesse für **Stenographie** immer lebhafter werden wird.

Der Stolze'sche Stenographen-Verein.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Uebung im **Livoli** (nicht Herzog Christian) für den **Gesamtschor.** **Schumann.**

Kaiser Wilhelms-Halle

in Merseburg.

Donnerstag den 12. September 1878. Neu! Ein Schritt vom Wege, Lustspiel in 4 Acten von **Ernst Wichert.**
Freitag den 13. Neu! Der Löwe des Tages, große Posse mit Gesang in 3 Acten von **H. Willen, Musik** von **C. Schramm.**

Billard & Lese- Cabinet.	Wiener Café von C. Adam empfiehlt hochfeines Nürnberger Schankbier frisch vom Eis.	Lager guter billiger Weine.
-----------------------------------	--	--------------------------------------

Hurrah! Hurrah!

Kasper-Theater

auf dem Kinderplatze.

Einem hiesigen geehrten Publikum, sowie der ganzen Kinderwelt die ergebene Anzeige, daß ich wieder mit meinem vielbeliebten **Kasper-Theater** eingetroffen bin und 4 Tage Vorstellung geben werde, wozu ich **Alle, Groß und Klein**, zur spaßhaften Stunde einlade. **Anfang heute 5 Uhr** für die Kleinen, von 8 Uhr für Erwachsene.

Hochachtungsvoll L. Kalifa aus Leipzig.

Brunnenfest in Dürrenberg.

Eine feine, höchst anständige **Singspiel-Gesellschaft** sucht für das diesjährige **Brunnenfest** in Dürrenberg einen Saal. Gefällige Offerten bis spätestens **Freitag den 13. d. M.** an den **Concertmeister Herrn von Fichtl**, Altenburg, Rathskeller.

Für Merseburg suchen wir zur Uebernahme einer Ausgabe und Annahme von
Handstickereien auf Flanell
 eine qualifizierte **Dame.**
 Raumburg a/S. **Müller & Steinbäuser.**

Ein **Laufbursche** wird gesucht im **Wiener Café.**

Ein junger **Mensch**, welcher **Lust** und die nöthigen Kenntnisse hat, **Schriftsetzer** zu werden, kann **sofort** in die Lehre treten bei **A. Wob. Hellig**, Buchdruckerei, Wäckerstraße Nr. 8.

Ein **Knecht**, am liebsten vom Lande, wird gesucht von **Ernst Wolf**, Lobligauer Str.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr **Prediger Schüge.**

Eingefandt.

Herr **Richard Mohrmann** aus **Nossen i/S.** hat sich durch die reelle Art und Weise seines Auftretens, sowie durch den glücklichen Erfolg seiner **Kuren** die volle **Gunst** des Publikums erworben, umsomehr, da er nicht wie viele Andere, alle Krankheiten zu heilen, ausposaunt, sondern sich lediglich auf dieses sein **Specialfach** beschränkt, so daß man ihn mit vollem Vertrauen den Leidenden empfehlen kann. (Siehe Inserat.)

Herr **Director Bencke** fährt in seinen Bestrebungen, uns nur das Beste und Beste zu bieten, fort und gedenkt uns **Donnerstag** und **Freitag** zwei höchst interessante **Novitäten** auf dem Gebiet des feinen **Lustspiels** und der **Loalposse** vorzuführen. Es sind dies „**Ein Schritt vom Wege**“ von **Ernst Wichert** und „**Der Löwe des Tages**“ von dem bekannten **Possenmacher H. Willen**. Beide Stücke bieten die ergöglichsten **Berwicklungen** und **Situationen** und haben mit dem größten Erfolge den Weg über alle bedeutenden Bühnen Deutschlands gemacht. Wir sind überzeugt, daß diese **einfache** **Mithelung** genügen wird, um das Publikum in den weitesten Kreisen für diese **Novitäten** zu interessieren.

Am **letzten Sonntag** fand im **Livoli** die **Abchieds-Vorstellung** zum **Benefiz** des **Regisseurs Herrn Büller** statt. Die **Beliebtheit** des **Künstlers** documentirte sich wohl am Besten durch den **zahlreichen** **Besuch**, welcher der **Vorstellung** zu **Theil** wurde, und **selten** ist auch wohl so viel **gelacht** worden, als an diesem **Abend**. Herr **Büller** zeigte sein **erkomisches** **Talent** in allen drei **Roll**en und war in einer **ebenso** **vorzüglich** als in der **Anderen**. Alle anderen **Mithwirkenden** gaben sich die **größte** **Mühe**, um den **Abend** zu einem der **schönsten** der **ganzen** **Saison** zu gestalten, und **glauben** wir wohl den **Wunsch** **Vieler** auszusprechen, wenn wir **Herrn Büller** bitten, noch eine **derartige** **Vorstellung** zu **arrangieren**. — **M.**

Aus der Provinz und Umgegend.

Leipzig, 7. September. Dem **Künstler-Verein** zu Leipzig ist seitens der **preussischen** **Regierung** gestattet worden, zu einer **Lotterie** von **Kunstwerken**, welche der **Verein** für den **Baufonds** eines **Künstlerhauses** in Leipzig im **November d. J.** zu **veranstalten** beabsichtigt, auch **innerhalb** des **preussischen** **Staatsgebietes** **Loose** zu **verkaufen**.

— **Das** am **3. d. M.** **vielfach** **beobachtete** **Meteor** ist auch in der **Gegend** von **Nieberg** bei **Halle** **beobachtet** worden. Die **ziemlich** **große** **Feuerkugel** **beschrieb** einen **Bogen** und **zerplatzte** schließlich in **röthlichem** **Lichte** **strahlend**. Von einem **Geräusche** wurde **ebenfalls** **nichts** **vernommen**.

In nächster Zeit wird von dem königlichen Kreisgerichte in Zeitz ein bedauerlicher Fall zu verhandeln sein. Vor mehreren Wochen geriet hier nämlich fünf Gymnasialisten mit einem hiesigen Bürger in Streit, wobei Letzterer von einem Gymnasialisten mit einem Rappiere nicht unerheblich verletzt wurde. Die Wunde war durch das Fleisch bis auf die Knochenhaut gedrungen. Die Polizeibehörde hat sich veranlaßt gesehen, von diesem bedauerlichen Geschehniß bei der kgl. Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen.

Am 3. d. M. trug sich in dem Dörfchen Werlitzsch (Kr. Dessau) ein höchst bedauerlicher Unglücksfall zu. Der hiesige Gutsbesitzer Schulze begab sich nämlich mit seinem 8jährigen Söhnchen nach dem Felde, wo man mit dem Dreschen eines Dremens mittelst einer Locomobile (Dampfdruckmaschine) beschäftigt war. Das gewonnene Getreide wurde sofort in Säcken auf die Wagen geladen und abgefahren. Trotz des Verbotes des Vaters bestieg der Knabe einen mit Säcken beladenen Wagen. Unterwegs gerieth aber einer der Säcke ins Rollen und fiel durch die Wagenleiter zur Erde und mit ihm zugleich der Knabe, der sofort eine Leiche war, so daß alle Anstrengungen und Bemühungen des Arztes zur Wiederbelebung vergeblich waren. Die Eltern sind, wie man sich leicht vorstellen kann, ganz untröstlich über diesen herben Verlust.

Aus der Altmark, 8. September. Am Sonntag d. 1. September hat sich in dem Dorfe Hindenburg folgender schrecklicher Unglücksfall zugetragen: Der dort wohnhafte, allgemein geachtete Gutsbesitzer Reindorf war des Nachmittags von der Jagd zurückgekehrt, hatte sich des Jagdzeuges entledigt und stand eben im Begriffe, nach der nahen Station Goldbeck zu fahren, um Verwandte abzuholen. Die Peitsche wurde im Gewehrschrank aufbewahrt und er ging, sie zu holen. In der Eile bemerkte er nicht, daß sich diese mit der sorben in den Schrank gestellten, leider nicht entladenen Flinte verwickelt hatte. Er greift nach der Peitsche, reißt aber damit auch die Flinte um; diese geht los und der Schuß sührt dem Unglücklichen in den Unterleib. Andern Tages starb der Vermite unter furchtbaren Qualen.

Vermischtes.

München. (Verurteilung eines socialistischen Soldaten.) Das Militärgericht verurtheilte einen Hornisten des 2. Infanterie-Regiments zu 10 Jahr Gefängniß, weil er sich einem Offizier widersezt und dabei ausrief: „Wo sind denn die Socialdemokraten? Sie sollen leben! Stißt mir denn keiner von ihnen?“

Ein Kinderraub wurde, wie die Staatsbürger-Zeitung meldet, in Neuenhagen an der Ostbahn bei dem dortigen Prediger Siegel am 7. d. in Scene gesetzt. Um 8 Uhr Abends während des Abendessens befand sich das Kindermädchen in der Küche und hörte das Kind seiner Herrschaft, das es schlafend und wohlverpflegt in seinem Bettchen in der Kinderstube wählte, plötzlich laut schreien. Besorgt darüber, eilte das Mädchen nach der Kinderstube und fand das Bett des Kindes leer. Nachdem es die Kinderstube rasch durchsucht hatte, sah es aus dem nach dem Garten gelegenen Fenster und bemerkte, daß eine fremde Frau mit dem vermissten Kinde auf dem Arm eilends den Garten durchließ und mit ihrem Raube das Freie zu gewinnen suchte. Rasch entschlossen lief nun das Mädchen der Häublerin des Kindes nach, welche Letztere, als sie sich verfolgt sah, das Kind fallen ließ, um allein das Weite zu suchen, was ihr leider auch gelang, da das Mädchen, nur um das Kind besorgt, von einer weiteren Verfolgung abhand. Die nachträglich angestellten, sehr ausgedehnten Recherchen haben bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. Es wird gemuthmaßt, daß der Raub zu dem Zwecke versucht worden, um von den Eltern für die Wiedergabe ihres einzigen Kindes Geld zu erpressen.

Zwickau, 6. September. (Selbstmord eines Seminaristen auf den Schienen.) Heute früh hat sich, wahrscheinlich durch den 3 Uhr 13 Minuten nach Dresden abgehenden Personenzug, in der Nähe des Bahnhofes ein mit grüner Schülermütze versehener junger Mensch im Alter von ungefähr 19 Jahren überfahren lassen. Der Kopf des Entseelten war vollständig zermalmt und der vordere Theil des Kopfes vom Hinterkopfe völlig getrennt. Der jugendliche Selbstmörder ist ein Seminarist aus Auerbach, der kurz zuvor wegen eines Vergehens von der Anstalt fortgeschickt worden sein soll. (Leipz. Tagbl.)

Reg., 4. September. (Festnahme eines Soldaten bei einem Kinderdiebstahl.) Ein Soldat des vorgestern zum Wandern ausgerückten 8. bairischen Infanterie-Regiments hat sich in dem Dorfe A., in welchem das Regiment am Nachmittag Quartier nahm, in die Kirche eingeschlichen, daselbst den Opferstock erbrochen und ihn seines aus 1 Mark 50 Pf. bestehenden Inhalts beraubt. Der Schullehrer des Ortes, der das verdächtige Gebahren des Soldaten bemerkt hatte, drang mit ein paar von ihm benachrichtigten Soldaten in die Kirche, um den Dieb festzunehmen. Dieser setzte sich jedoch sowohl diesen, als einem hinzukommenden Leutnant gegenüber thätlich zur Wehr, so daß der Offizier nothgedrungen von seinem Säbel Gebrauch machte und dem streben Patron einen Hieb über den Kopf versetzte. Der Verwundete wurde nach Metz zurücktransportirt und dem Garnisonlazareth zur Pflege übergeben. (Eberf. Jtg.)

Philadelphia. (Furchtbare Pulver-Explosion.) Am 17. August, Nachmittags, schlug ein Blitzstrahl in das Pulverfabriks-Gebäude der Herren Weddy und Comp. in Pottsville, Pennsylvania, in welchem sich 30,000 Pfund Pulver und Dynamit befanden. Die ganze Stadt wurde von der gewaltigen Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Von der Fabrik, welche ein aus Eisen und Stein äußerst solid gemauertes Gebäude war, blieb nicht bloß keine Spur übrig, auch der Boden, auf welchem sie stand, wurde in einem Umkreise von einer Viertelmeile (englisch) völlig aufgewölbt. Große Bäume wurden wie Zündhölzchen gebrochen, umliegende Häuser buchstäblich weggeblasen. Steine von bedeutendem Gewichte wurden nach allen Richtungen in große Entfernung geschleudert. Eine halbe Meile von dem Schauplatz der Katastrophe entfernt wurden mehrere Personen auf der Straße zu Boden oder aus ihren Wagen geworfen. Selbst in Lamoqua, das 17 Meilen entfernt ist, konnte man die Erschütterung wahrnehmen; auch wurden dort mehrere

Häuser beschädigt. Die Zahl der diesem Unglück zum Opfer gefallenen Personen ließ sich bisher noch nicht ermitteln. Man nimmt an, daß ungefähr 30 Wohnhäuser zerstört und deren Bewohner zum überwiegenden Theile getödtet oder schwer vermundt wurden. Möbel von großem Gewichte, Canapés, Pianos, Oefen wurden meilenweit fortgeschleudert. In einem, etwa eine halbe Meile von dem Unglücksorte entfernten Wäldchen war eine lustige Gesellschaft junger Leute eben im Begriffe, ihre Plaisir im Grünen einzunehmen, als sie von einem Hagel von Steintrümmern, Holz und Eisenfragmenten der zerstörten Manufactur überschüttet wurden. Einem Knaben wurde der Kopf eingeschlagen, ein Mann bekam ein Projectil in den Rücken, das ihm das Rückgrat zerschmetterte. Zwei anderen Männern wurden die Beine abgeschlagen, einem jungen Mädchen ein Fuß zermalmt. In der Nähe von Millersville fiel ein Stein auf ein Pferd, das vor einem Wagen gespannt war, in welchem zwei Damen saßen; das Pferd wurde getödtet, die beiden Damen blieben unversehrt.

Politische Rundschau.

Das Befinden des Kaisers ist ein fortgesetzt gutes. Der Einfluß der Luft und der Bäder in Gastein üben eine über alle Erwartung heilsame Wirkung auf den Monarchen und es sind namentlich die Linderungsercheinungen der letzten Woche als ganz enorme bezeichnet worden. — Aus Kassel wird berichtet, daß der Kaiser bereits am nächsten Freitag, den 13. d., auf Station Wilhelmshöhe eintreffen und im Schlosse daselbst Wohnung nehmen wird. Jeder offizielle Empfang ist verboten worden, jedoch ist davon die Rede, dem Kaiser durch Abingung der drei ersten Verse des Liedes: „heil Dir im Siegerkranz“ eine Ovation durch die gesammte S. uljugend, welche sich auf etwa 7000 Köpfe berechnet, darzubringen. Die Schulvorstände haben sämmtlich ihre Mitwirkung zu dieser erbeudenden Demonstration zugesagt und das Lied wird in den Schulen schon zur Zeit tüchtig eingeübt. Der Kaiser wird wohl gern einige Minuten opfern, um den Gesang der frohen Kinderschaar anzuhören.

Der Kronprinz ist, von den Manövern des ersten bairischen Armee-corps zurückkehrend, am 8. Mittags auf der Station Großbeeren eingetroffen und hat sich von dort zu Wagen nach dem neuen Palais bei Potsdam beggeben.

Der Bundesrath hat zu Commissarien, welche im Reichstag bei der Vertretung des Gesammtworts gegen die Socialdemokratie mitzuwirken haben, den Geh. Regierungsrath im preussischen Ministerium des Innern v. Brauchitsch, den Geh. Justizrath im preussischen Justizministerium Dehlschläger und den Geh. Regierungsrath im Reichsjustizamt Jttenbach erwählt.

Am 9. Nachmittags um 2 Uhr fand im Weißen Saale des Königl. Schlosses in Berlin die Eröffnung der ersten Sitzung der 4. Legislaturperiode des deutschen Reichstages durch den Stellvertreter des Reichszanzlers, Vicepräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode, mit folgender Eröffnungswort:

„Geehrte Herren!
Im Allerhöchsten Auftrage haben Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen mich zu ernachtigen geruht, im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstags zu eröffnen.

Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindruck der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvollere Erfolg die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reiches erhoben. Gottes Gnade bewahrt zwar auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Sr. Majestät genöthigt, bis zur völligen Genesung Sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen.

Schon nach dem ersten Mordanfall waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Irreligiosität unter dem Einflusse der Gesinnungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben deshalb dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war.

Die Vorlage wurde abgelehnt.

Jetzt, wo der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reich und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufen, ausß neue zu prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Unschädlichmachung jener Bestrebungen bietet. Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des geringeren Übels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmältige Heilung zu bereiten; sie halten ebenso an der Aufassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen zu schonen und nur dem Mißbrauch derselben entgegenzuwirken haben, mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlagen uneres staatlischen und Kulturlebens bedroht.

Ein von diesen Gesichtspunkten aus aufgestellter Gesammtentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die neugewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche notwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reichs gegen innere Angriffe ebenso sicher zu stellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregeleiteten auf den richtigen Weg gelingen wird.

Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Nach Verlesung der Thronrede brachte der bayerische Gesandte v. Rudhardt ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Mitglieder des Bundesrathes und des Reichstages lebhaft einstimmen. — Gleich darauf fand die erste Plenarsitzung des Reichstages statt, welche vom Alterspräsidenten Abg. v. Bonin eröffnet wurde. Derselbe berief zur provisorischen Constatirung des Bureaus die Abgg. Graf v. Kleist (Schmegin), Dr. Weigelt, Gyloldt und Frhr. v. Soden und gedachte sodann in bewegten Worten der glücklichen Errettung des Kaisers aus mörderischer Hand, wünschend, daß das theure Leben des Monarchen noch länger erhalten bleibe zum Segen des deutschen Reiches und zum Segen des deutschen Volkes. Sämmtliche Mitglieder, mit Ausnahme der socialdemokratischen, stimmten in den von dem Präsidenten hiernach ausgebrachten Hochruf auf den Kaiser ein. Demnach erfolgte der Namensaufruf. Während der Feststellung des Resultats desselben, welches die Anwesenheit von 271 Mitgliedern, also die Beschlußfähigkeit des Hauses ergab, zeigte der Alterspräsident an, daß der Entwurf eines Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie eingegangen sei und sofort zur Vertheilung gelangen werde. — Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. I. D. Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Die erste Lesung des Socialistengesetzes wird wahrscheinlich am Freitag vorgenommen werden.

In parlamentarischen Kreisen hatte man ziemlich allgemein erwartet, daß die Eröffnungssitzung des Reichstages wenigstens mit einigen Worten auf das größte politische Ereigniß der jüngst vergangenen Zeit, auf den Berliner Congress, zurückkommen werde. Die Minister, welche von anderen Mächten an dem Congress Theil genommen haben, haben überall, so weit sich die Gelegenheit dazu bot, den Parlamenten mehr oder minder ausführliche Mittheilungen über die Congress-Verhandlungen gemacht. In Deutschland ist man nun freilich schon daran gewöhnt, daß dem Reichstage derartige Mittheilungen möglichst vorenthalten werden, indessen bei dieser Gelegenheit hatte man selbst auf conservativer Seite darauf geredet, daß in der Eröffnungssitzung wenigstens auf den Berliner Friedensschluß hingewiesen sein würde. Es ist mit keiner Silbe gesehen und es hat diese Unterlassung, wie es heißt, darin seinen Grund, daß es wegen der drängenden Zeit (?) unmöglich gewesen, den Wortlaut der Rede vor der Eröffnungssitzung noch dem Fürsten Bismarck vorzulegen.

Die Gesetzentwürfe, welche dem preussischen Landtage mit Beziehung auf die Durchführung der neuen Justizgesetze noch zugehen sollen und also bis zum 1. October 1879 bereits als Gesetze in Kraft treten müssen, sind folgende: 1) ein Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Gerichtsbarkeit der vor dem Inkrafttreten des Ausführungsgesetzes zur Reichsgerichtsverfassung anhängig gewordenen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen; 2) ein Gesetzentwurf über das Verfahren vor dem Ober-Berwaltungs-Gerichtshof im Falle des §. 11. des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz, welcher die Bildung der Gerichtsbarkeit letzter Instanz für die zur Zuständigkeit des Geheimen Justizrathes gehörigen Sachen betrifft; 3) Gesetzentwurf über die bisher dem Obergericht in letzter Instanz zusehende Gerichtsbarkeit in agrarischen Angelegenheiten; 4) Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte für das Unterlegungsgewissen; 5) Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte für verschiedene Angelegenheiten, für welche ein besonderes Verfahren zulässig ist; 6) Gesetzentwurf über die Organisation des Gerichtshofes für Kompetenzconflicte; 7) Gesetzentwurf über die Bestimmung des Dienstalters der Richter bei der Gehaltsabmessung; 8) Gesetzentwurf über die Rhein-schiffahrt und Elbsollgerichte; endlich 9) Gesetzentwurf über die Dienst-Verhältnisse der Gerichtsschreiber.

Der Majestätsverbrecher Nobiling, dessen Zustand sich in den letzten Tagen bedeutend verschlimmert hatte, ist am 10. Nachmittags gestorben.

Ausland.

Wie von der österreichischen Occupations-Armee eingetroffene Berichte melden, hat FML. Szaryan am 5. seinen Vorstoß gegen die Insurgenten zwischen Doboj und Maglaj fortgesetzt und nach mehrstündigem Gefecht endlich die Hauptstraße freigegeben. Während derselbe seinen Vormarsch über Gracanica nach Tuzla ausdehnt, schicken sich die neu mobilisirten und in Bosnien bereits eingerückten Truppen an, namentlich auch den westlichen Theil Bosniens zu unterwerfen. Die 36. Division nimmt die Entwaffnung aller Dörfschaften im nordwestlichen Theile zumeist anstandslos vor; die dem Befehle des Commandanten von Banjaluka, General Samet, unterstehenden Truppen rücken gegen Westen vor, haben die Sanna erreicht und die alte Besatzung angriffen. Die gleichnamige Stadt befand sich am 6. September bereits im Besitze der Oesterreicher. Auf das südwestliche Bosnien haben sich die Operationen der österreichischen Truppen noch nicht erstreckt: in Vinko stehen starke Insurgenten-Abtheilungen, welche von der Brigade Gzitos von größeren Unternehmungen gegen Travnik abgehalten werden. Dagegen hatte die Brigade Jach bei ihrer Offensiv-Unternehmung gegen die von den Aufständischen stark besetzte Festung Bibac an der dalmatischen Grenze solchen Mißerfolg, daß sie alle anfänglich genommene Befestigungen aufgeben und sich nach schweren Verlusten zurückziehen mußte. — Trebinje ist am 7. Mittags ohne Widerstand von den österreichischen Truppen besetzt worden. Die türkischen Truppen übergeben das Kastel und zogen Abends ab. — Mit dieser Festung befindet sich der westliche Theil der Herzegovina im Besitze der kaiserlichen Truppen. Inzwischen fährt der Armeecommandant Philippovich fort, die Verwaltung einzurichten und auf eine stärkere Handhabung der bestehenden Gesetze zu achten. Ein Erlaß des Obercommandanten betraut eine Commission mit der Aufgabe, ein genaues Verzeichniß der Dörfschaften und der dazu gehörigen Grundwirthschaften zu verfaßten, vertrauenswürdige Persönlichkeiten behufs Bemessung und Einhebung des Zehents zu entsenden und die Thätigkeit dieser Organe zu controliren. — Ueber die vom Hauptquartier

beabsichtigten Unternehmungen meldet man aus Serajewo: Um Herr der wichtigen Romanja-Planina zu bleiben, wo der Ausgangspunkt für die Angriffe gegen Zwornik sowohl als gegen Visegrad liegt, und um das Requisitionsgelände zu erweitern, wird die Romanja besetzt und behält eine ständige Besatzung. — In Graz ist am 8. das Denkmal des Erzherzogs Johann in Gegenwart des Kaisers Franz Josef feierlich enthüllt worden.

Das den holländischen Kammer vorgelegte Budget für Indien für das Jahr 1879 weist ein Deficit von 10 Millionen Gulden auf, welches durch den Bau von Eisenbahnen und durch den Krieg in Atchin entstanden ist. Dasselbe soll zunächst gedeckt werden durch einen Vorstoß des Schages und sodann durch Aufnahme einer Anleihe. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, betr. die Freilassung der Sklaven auf Ternate.

Der in Paris tagende Congress zum Schutze des industriellen Eigenthums hat folgende Resolution angenommen: 1) Das Recht der Erfinder und Autoren auf industriellem Gebiete bezüglich ihrer Werke oder der Fabrikanten bezüglich ihrer Schutzmarke ist ein Eigenthumsrecht. Das Gesetz wird dasselbe nur regeln. 2) Die auswärtigen Industriellen sind den einheimischen gleichzustellen. — In einer von den radicalen Mitgliedern der Deputirtenkammer wegen des Einschreitens der Behörden gegen den Socialisten-Congress am 9. abgehaltenen Versammlung wurde Louis Blanc beauftragt, dem Minister des Innern, de Marcere, das Behauern der Versammlung über das Verhalten der Behörden gegenüber dem Vereinigungs- und Associationsrechte auszusprechen, so wenig auch die Deputirten sich mit den grundsätzlichen Lehren des Congresses selbst irgendwie einverstanden erklären könnten.

Dem Kaiser von Rußland ist am 7. ein Beglückwünschungs-Telegramm seitens des Großfürsten Michael Nicolajewitsch zugegangen, worin die Besetzung Batums durch russische Truppen als vollzogene Thatsache gemeldet wird. In Batum sind noch gegen 15 Tabor's lürkische Truppen geblieben, deren Abzug aber bevorsteht. General Murd ist provisorisch zum Gouverneur von Batum ernannt worden. — Mit der Vertretung Rußlands bei der Organisations-Commission für Dürumelien ist Fürst Jeterleff betraut.

Die rumänischen Kammer sind auf den 27. d. einberufen worden. Die Forste hat die Prüfung der vom englischen Votschaffer, Lybard überreichten, die in Asten einzuführenden Reformen betreffenden Vorschläge nunmehr beendet, die Verantwortung derselben dürfte in der Kürze erfolgen. — Der neuernannte kaiserliche deutsche Votschaffer bei der Pforte, Graf v. Saksfeld, ist am 6. in Konstantinopel eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen. — Am 8. Abends haben in Konstantinopel zahlreiche Versammlungen in Folge einer angeblichen neuen Wuradiffen-Verschönerung stattgefunden. Die Stimmung im Volke ist eine sehr erregte. Die Palastwache mußte verstärkt werden. — Bis jetzt haben 35,000 Mann Russen den Rückmarsch nach der Heimath angetreten.

Griechenland hat nach der letzten Antwort der Pforte auf die ihr überreichte Note eine Circulardepesche verandt, worin die Vermittlung der Mächte zur Erlangung der im Berliner Vertrage vorgesehenen Grenzberichtigung nachgesucht wird. — Gleichzeitig ist der griechische Gesandte in Konstantinopel, Conduriotis, angewiesen worden, der Pforte von diesem Schritte seiner Regierung Mittheilung zu machen und zu erklären, daß Griechenland niemals auf die ihm vom Berliner Congress zugesprochenen Rechte verzichten werde.

In den Vereinigten Staaten setzt am untern Mississippi das gelbe Fieber seine Verheerungen in schrecklicher Weise fort. Von den süd-staatlichen Congressmitgliedern und einer Reihe anderer politischer Persönlichkeiten ist nun ein Aufruf erlassen worden, worin im Hinblick auf die Hungersnoth, die voraussichtlich der gelben Fieber-Epidemie folgen werde, zur sofortigen Organisation einer systematisch geregelten nationalen Hilfe aufgefordert wird.

ABC. Die Vorlage zum Socialistengesetz.

Der Entwurf zu dem Gesetze gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie ist den Mitgliedern des Reichstages sofort am Eröffnungstage der außerordentlichen Session nebst den Motiven im Druck zugegangen. Es beweist diese Eile, daß die Regierung selbst den Wunsch hat, dieser Session eine möglichst geringe Dauer zu geben, worauf übrigens auch der Umstand hindeutet, daß in der Eröffnungssitzung nur des Socialistengesetzes Erwähnung gethan, also indirect gesagt war, daß das Letztere den einzigen oder doch den allein wichtigen Stoff zur parlamentarischen Arbeit bieten werde.

Was nun die Vorlage selbst betrifft, so weicht dieselbe von dem ursprünglichen Entwurfe der preussischen Regierung nur in einem principiell bedeutungsvollen Punkte ab; nämlich der Bundesrath hat die Einfügung eines besonderen Reichsammtes für Vereins- und Pressangelegenheiten gefürdet und beansprucht für sich selbst die diesem Amte zugehört gewesenen Functionen. Im Uebrigen ist die Vorlage allgemein bekannt und die öffentliche Meinung dürfte sich darüber ihr Urtheil gebildet haben.

Neu sind dagegen die Motive und diese verdienen in hohem Grade allgemeine Beachtung, denn sie sind tief durchdacht; scharfsinnig und mit logischer Schärfe, gestützt auf vortreffliche historische und kritische Auseinandersetzungen, kommen sie zu der Schlussfolgerung, daß das in Rede stehende Ausnahmegesetz notwendig, unabwiesbar notwendig sei. Dabei ist nur das Eine zu bedauern, daß diese meisterhafte Motivirung das Gesetz, für welches sie plädiert, als gewissermaßen harmlos hinstellt, indem sie die Grenzen, über welche hinaus die Strafbarkeit eintreten soll, unrichtig bezeichnet. Aber abgesehen hiervon, und es ist dies schließlich ziemlich Nebensache, ist den vorliegenden Motiven in Folge ihres Inhaltes und Gehaltes ein ehrenvoller Platz in der socialpolitischen Literatur der Gegenwart gesichert.

Es ist ind darin unter Anderem eine Charakteristik der socialdemokratischen Bestrebungen, die kürzer und zugleich zutreffender nicht möglich ist, mit folgen den Worten gegeben: Dieselben sind auf die praktische Verwirklichung der radicalen Theorien des modernen Socialismus und Communismus gerichtet. Nach diesen Theorien ist die heutige Produktionsweise als eine ungerechte Ausbeutung der Arbeit durch das Capital zu verwerfen. Die Arbeit soll von dem Capital emancipirt, das Privatecapital in Collectivcapital, die individuelle, durch Concurrenz sich regelnde Production in eine genossenschaftliche planmäßige Production verwandelt werden; das Individuum soll in der Gesellschaft aufgehen. Die socialdemokratische Bewegung unterscheidet sich scharf von den humanitären Bestrebungen für das Wohl der arbeitenden Klassen dadurch, daß sie davon ausgeht, eine Hebung der Lage derselben auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung sei unmöglich und nur durch die erwähnte Socialrevolution erreichbar. Die Durchführung einer solchen Revolution soll, unter gleichzeitiger Umwälzung der bestehenden Staatsverfassungen, durch eine internationale Cooperation der arbeitenden Klassen aller Kulturstaaten erfolgen."

Zum Belege, daß diese Behauptung richtig ist, können die Motive mit vollem Rechte auf die im September 1864 zu London stattgehabte Gründung der internationalen Arbeiter-Association hinweisen, deren Statuten in einem Anhange der Begründung beigefügt sind. Im weiteren Verlaufe der historisch-kritischen Darstellung wird dann die Thätigkeit Lassalle's und des von demselben gegründeten Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" erörtert. Es wird hervorgehoben, daß die Bestrebungen Lassalle's noch ein einigermaßen reformatorisches und nationales Gepräge gehabt hätten, daß Lassalle in erster Linie an einen friedlichen und legalen Weg zur Erreichung seiner Ziele gedacht hätte. daß ihm die Umgestaltung der Verhältnisse durch die Gesetzgebung vorgeschwebt, daß er dazu das allgemeine gleiche Wahlrecht beanpruchte und daß es ihm vor allen Dingen daran gelegen, die öffentliche Meinung zu gewinnen.

Mit diesem ruhigen Gange nicht einverstanden, trennten sich — so führen die Motive weiter aus — die radicaleren socialistischen Elemente sehr bald von den Lassalleen, die nun von jenen auf das bestigste bekämpft wurden. Im Jahre 1869 wurde die socialistische (radikale) Arbeiterpartei gegründet, die in den inneren Kämpfen der Partei allmählig die Oberhand erhielt und die Richtung der ganzen Partei vollständig vorzeichnete, als im August 1875 auf dem socialdemokratischen Congresse zu Gotha eine Einigung der verschiedenen, bis dahin einander befeindenden Schattirungen der deutschen Socialdemokratie und die Gründung der „socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands" stattfand. Von diesem Momente an hat die Bewegung in Deutschland einen gefahrbedrohenden Character angenommen. Daß seitdem der gewaltsame Umsturz das Ziel ist, wird in den Motiven durch eine Reihe von 4 elegant in ausführlicher Weise dargelegt, wobei unter Anderem namentlich auch des Socialisten-Congresses in Gent vom Jahre 1877 eingehender gedacht wird. Schließlich erscheinen als Consequenzen der socialdemokratischen Agitation solche Verbrechen, wie wir im Laufe des gegenwärtigen Sommers zu beklagen gehabt haben und wodurch der unmittelbare Anstoß zur Auflösung des Reichstags, zur Einbringung des Socialisten-Gesetzes gegeben worden ist.

Alles in Allem enthalten die Motive eine äußerst geschickte, wirklich vorzügliche Begründung des Gesetzentwurfs, dem sie sicher manchen Freund erwerben werden. Allein so vortrefflich die Motivirung ist, so begründet sie eigentlich doch nur die Idee des Gesetzes im Großen und Ganzen, nicht dessen einzelne Bestimmungen, um die sich voraussichtlich ein lebhafter parlamentarischer Kampf entwickeln wird.

Günther von Bliedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmis.
(Fortsetzung.)

So gingen die Tage schnell dahin, und der zweite Mai war gekommen. Peter war in die Stadt gegangen und Günther saß wieder in dem Erker, in seine Arbeiten vertieft. Da hörte er plötzlich ungewöhnliche Bewegung vor dem Hause; als er zum Fenster hinausschaute, sah er noch das Hintertheil eines Wagens, der im Thorweg verschwand. Eine Vermuthung stieg in ihm auf. Er eilte schnell zum Hofe hinunter und kam gerade recht, um dem Magister behülflich zu sein, der ihm aus dem Wagen die Hand entgegenreichte. „Da wären wir wieder in Nordhausen!" rief er dem Günther zu. „Den Luther habe ich schon beim Meinenburg abgesetzt, ich werde ja wohl wieder hier ein Unterkommen finden."

„Seid Ihr zur Reise gerüstet, Günther?" fragte er weiter, indem er aus dem Wagen stieg. „Wir müssen morgen in aller Frühe weiter. Schlechte Botschaft haben wir aus Wittenberg erhalten; der Kurfürst Friedrich ist schwer erkrankt und sehnt sich nach dem Luther. Gebe Gott, daß wir ihn lebend noch antreffen!"

Unter diesen Worten ging er mit Günther in das Haus, während die Knechte das wenige Gepäck abluften. Auch die Frauen und den schnell herbeigeholten Peter, die den Gast voller Freuden begrüßten, stimmten die Nachrichten aus Wittenberg ernst. „Es wäre ein harter Schlag für Euer Werk, wenn der Kurfürst jät stürbe," meinte Peter nachdenklich. „Er ist eine felsene Stütze Euch allen gewesen. Aber wer weiß, ob Gott nicht gerade durch seinen Tod der Welt beweisen will, daß seine Sache nicht auf Menschen steht und nicht mit Menschen fällt!"

„So denke auch ich!" bekräftigte Melanchthon.

„Wie wird's dann aber mit Günther?" fragte Peter. „Ich habe ihm schon gesagt," entgegnete Melanchthon, „daß er sich fertig halte; morgen in aller Frühe reisen wir; der Luther verzieht sich in Ungeduld, bis er die Schloßthürme von Wittenberg sieht!"

„Es ist euch alles für Günther fertig," nahm Frau Elisabeth das Wort, „und er kann einpacken; am liebsten wäre es mir, er thäte das hier, damit die Wäsche unter meiner Aufsicht ordentlich in den Koffer gelegt wird; selten hat ein Mann Gesicht und Geduld dazu."

„So kommt, hochwürdiger Herr," bat Peter den Magister, „und laßt uns auf mein Zimmer gehen, damit Ihr dort Euch noch der Reise erwidert und wir — gefällig's Euch — mit einander ein wenig plaudern. Hier aber mag dann das Reich der Verwirrung beginnen!"

Frau Elisabeth drohte bei diesen Worten freundlich ihrem Hausherrn, Melanchthon aber folgte lächelnd der Einladung desselben.

Sufanna brachte darauf mit einer Magd einen großen hölzernen Koffer, der zum Schutze gegen die Rässe mit Seehundsfellen überzogen war, in die Stube; Günther trug seine Bücher und die der herbei, die zuerst in den Koffer gepackt wurden, dann legte Regina nach der Mutter Anordnung sorgfältig die neue schneeweiße Leibwäsche ein, die zierlich gefaltet und mit rothen Bändern nach den einzelnen Sorten zusammengebunden war.

„Zu viel, zu reich dachtet Ihr an mich," dankte Günther der Hausfrau, als er die Menge des Geschenkten erblickte. „Wie soll ich Euch Eure Güte lohnen?"

„Dadurch, Günther," erwiderte Frau Elisabeth, „daß Ihr in treuem Gedächtniß die behaltet, die Euch Ihr Leben danken, denen Ihr so lieb und werth geworden seid wie ein Sohn!"

Ergrißnen beugte sich Günther zu der Frau, die die Worte mit tiefer Bewegung gesprochen hatte, und küßte ihr die Hand. Als er sich erhob, um auch Regina zu danken, war diese nicht mehr im Zimmer. Das that ihm im Herzen weh; denn auch ihr hätte er gern ihre Nähe durch ein Dankeswort gelohnt. Sie aber floh ihn. So ging er traurig auf sein Zimmer.

Auf den warmen Valentag war ein linder, schöner Abend gefolgt. Der Magister war mit Peter zum Bürgermeister gegangen, einer Einladung desselben zum Abendessen folgend. Günther aber stand in seinem Erker, dessen Fenster er geöffnet hatte, und sah hinaus in die stille Nacht. Tiefblau breitete sich der Himmel über die schweigende Erde. Millionen funkelnder Sterne glänzten an ihm, das Dunkel sunst erhellend. Von der Erde aber zog der herausende Duft der grünen und blühenden Blumen und Gefräuche zu dem Fenster hinauf, in dem der junge Mann stand, und in jubelnden Tönen sang aus ihnen eine Nachtigall ihr Frühlingslied.

„Der letzte Abend," dachte Günther still bei sich, „den ich hier verlese." Behmuth überkam ihn. „Wie habe ich mich geteurt, wie habe ich Gott gedankt, daß er das Ungewisse meines Schicksals mir gewandt! Wie glücklich bin ich, daß eine Zukunft sich mir öffnet dort in der Fremde! Und dennoch wird das Scheiden mir so schwer, ob ich gleich selbst mich danach sehnt!"

Er trat vom Fenster zurück und ging einigemal im Zimmer hin und her.

Wie schwül es hier ist; ich will hinaus in den Garten!"

Er öffnete alle Fenster, dann verließ er das Gemach. Er trat in den Garten ein, der weiche Kies auf den Wegen dämpfte seinen Tritt. Primeln und Aurikeln und Veilchen blühten auf den Borden, von der Mauer her aber zog der Duft der jungen Blätter, die an den Zweigen der uralten Linde hervorprospen. Kunststoll war deren unterer Zweig gezogen, so daß es ein grünes Dach bildete, das im Sommer dicht genug war, die brennenden Sonnenstrahlen, wohl auch leichten Regen von dem darunter Sitzenden abzuhalten; um den alten Stamm aber lief eine hölzerne Bank. Hierbei richtete Günther seine Schritte und setzte sich gedankenvoll nieder. Eine Weile mochte er so gesessen haben, auf einmal schreute er empor. Die Gartenthür erklang und in ihr zeigte sich Reginas schlanke Gestalt. Erschaut blickte Günther auf das Mädchen. Von Beet zu Beet eilte sie, Blumen zu pflücken, so kam sie immer der Linde näher, in deren Schatten Günther saß. Jetzt glaubte er ein leises Seufzen zu vernehmen; — die eine volle Flechte fiel der sich Niederbeugenden über die Schultern nach vorn. Als das Mädchen den Kopf hob, um sie zurückzuweisen, erkannte Günther bei dem schwachen Sternlichte, daß Regina weine. Was mochte ihr den Sinn trüben und was sollte ihr räthselhaftes Beginnen?

Er erhob sich von der Bank — das Geräusch mochte, das Regina sich emporrichtete und horchte. — Jetzt trat Günther unter dem sich ähnelnden Laubdach hervor. — Als Regina die dunkle Männergestalt sah, stieß sie einen leichten Schrei aus, die Blumen entfielen ihrer Hand, sie wandte sich und versuchte eilends zu fliehen. Aber mit einem Sprunge war Günther neben ihr.

„Regina!" rief er schmerzlich, „Regina! warum flieht Ihr mich, so ich mich Euch nahe? Habe ich Euch ein Leid gethan, daß Ihr mir flieht aus dem Wege geht?"

Das Mädchen war stehen geblieben; sie hielt den Kopf zur Erde geneigt, als sie hastig entgegnete: „Rein Günther! Nichts thätet Ihr mir. Ich kannte Euch nur nicht, als Ihr aus dem Dunkeln hervortratet, und meinte, Ihr wäret ein anderer. Darum entfiel ich!"

Günther war noch näher getreten. „So suchet oder erwartet Ihr einen andern hier?" versetzte er bitter, und der Gedanke an den Bruder des Bürgermeisters schoß ihm jäh durch den Kopf. „Dann vergebt, wenn ich gestört habe!" Damit wollte er an Regina vorüber.

Jetzt hob das Mädchen ihr Haupt und blickte Günther mit großen Augen verwundert an. „Wie könnt Ihr solchen sagen, Günther," sprach sie vorwurfsvoll, „ich dachte nicht, daß ich so tief in Eurer Meinung stände!" Und ein Strom von Thränen brach aus ihren Augen und quoll durch ihre Finger, mit denen sie umsonst die hervordringenden zurückzuhalten versuchte.

Fassungslös stand Günther vor der Weinenden. „Um Gott, Regina!" brach es leidenschaftlich aus ihm hervor. „Vergebt dem Thörichten, so sein Wort Euch verleihe. — Ich hörte Euch vorher seufzen, ich sah Euch weinen — Ihr wäret unglücklich, Regina; ich konnte es nicht mehr mit ansehen, es brach mir fast das Herz. Da trat ich aus der Laube hervor, um Euch zu fragen, was Euch so unglücklich machte. Ihr aber flohet vor mir wie vor einem Gespenste; das machte meine Worte vielleicht bitter. Noch einmal bitte ich Euch, vergebt mir, was ich in thörichter Ueber-eilung gesprochen."

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Beilage für die Stadt Merseburg: Die Straßen-Polizei-Ordnung für dieselbe enthaltend.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.